

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt Tuchslande Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 J.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 111.

Hirschberg, Donnerstag den 17. Mai.

1883.

Ueber die Religion in den Simultanschulen.

(Aus einer Rede Strossers.)

Man macht es in Breslau, wie es in Baden geschehen ist, wo zuletzt in Betreff der Schulandachten endlich der Erzbischof von Freiburg selbst den Antrag stellen mußte, daß das Gebet in der Schule lieber ganz aufhöre. Man versuchte auch dort, da man confessionelle Gebete nicht halten, confessionelle Lieder nicht singen lassen kann, ein sogenanntes confessionloses Gebet zusammenzustellen und confessionlose Gesänge sich herauszusuchen, was aber in der Regel erst recht traurig ausfällt, und womit man zum Frieden auch gar nichts erreicht, weil Niemand dadurch befriedigt wird. Nach einiger Zeit war man genöthigt, eine neue, höchst wunderbare Einrichtung zu treffen, um das confessionelle Gebet wieder einzuführen. Vor der Nacht der Thatsachen mußten sich selbst diese großen Freunde der Simultanschule beugen. Und was geschah nun? Das Gebet vor Beginn der Schule läßt man fortlassen; am Schlusse derselben zieht man die sämtlichen Kinder aus den verschiedenen Klassen in zwei zusammen, die katholischen nach der einen, die evangelischen nach der andern; das Hin- und Herlaufen beginnt von einer zur andern Klasse durch alle Lokale des Schulgebäudes. Das aber heißt die vollständige Confusion in das ganze Schulwesen hineinbringen und die zur Schul- oder Spielzeit der Kinder bestimmte Frist unnütz verkürzen, bloß um der Lieblingsidee der Simultanschule entsprechenden Ausdruck geben zu können. Die Betheiligten beschwerten sich ferner darüber, daß, während noch der Minister Falk bei seinen betreffenden Verfügungen entschieden darauf drang, es sollten die Kinder wöchentlich mindestens zweimal zur Messe geführt werden und die Messe besuchen, in einzelnen Schulen das gar nicht ausgeführt sei mit voll-

ständiger Nichtachtung der ministeriellen Befehle, und in anderen Schulen es sehr mangelhaft durchgeführt würde. — Eine weitere naturgemäße Folge, die sich aus dem Simultanschulsystem ganz von selbst ergibt, war es, daß man das Bild des gekreuzigten Heilandes aus der Schule herausnahm vor der Zeit, ehe man noch die Juden mit hineinbrachte. Das war denn aber doch wirklich ein Akt der Impietät, wie er nicht schlimmer gedacht werden kann. Und wenn man an die Stelle des einen Bildes das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers setzte, so war das auch in diesem Zusammenhange keine Handlung von Takt, die am allermeisten der königliche Herr selbst in hohem Grade mißbilligen würde. Wenn man neben den gekreuzigten Heiland oder an eine andere Wand die Bilder aller unserer Fürsten gebracht hätte, so würde sich kein Mensch gekränkt fühlen; aber daß der, welcher der Mittelpunkt unseres ganzen Lebens ist, heraus muß, das verletzt das Gefühl eines jeden Menschen, der noch etwas von Gefühl für seinen Glauben hat. Wie an sehr vielen Orten ist es in Breslau gegangen. Ein nicht geringer Theil der Lehrer selbst wünscht die möglichst baldige Aufhebung dieser Einrichtung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai. Sr. Majestät der Kaiser und König besuchten heute die Hygiene-Ausstellung und nahmen darauf die Vorträge des Chefs der Admiralität und des General-Lieutenants von Albedyll entgegen. — Se. K. und K. H. der Kronprinz wohnte am ersten Pfingstfeiertage mit den Prinzessinnen Sophie und Margarethe dem Gottesdienst in Dornstedt bei und nahm das Diner bei dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm ein. — Gestern Nachmittag kam Höchstbergselbe nach Berlin, nahm das Diner bei Sr. Majestät dem

Kaiser ein, empfing den zur Krönung in Moskau abgeordneten französischen Botschafter Waddington und gab später der Großherzogin von Baden das Geleit nach dem Anhalter Bahnhofe.

— Wie man der „Frankf. Btg.“ aus Rissingen meldet, wird die alljährlich vom Fürsten Bismarck bezogene Wohnung auf der oberen Saline im Hause des Hofraths Streit zu dem Empfange des Kanzlers hergerichtet.

— An die Kaiserlichen Konsulate ist die folgende Circular-Verfügung ergangen: Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß Verleger deutscher Zeitungen die Vermittelung Kaiserlicher Konsulate in Anspruch genommen haben, um die Verbreitung ihrer Blätter im Auslande zu bewerkstelligen oder zu fördern. Dieser Mißbrauch veranlaßt mich, die Kaiserlichen Konsularbehörden darauf aufmerksam zu machen, daß es für sie nicht statthaft ist, sich zu Agentur- oder Commissionsgeschäften für Preß- und Parteizwecke herzugeben. Dergleichen Zumuthungen einer Zeitungscorportage sind von den Kaiserlichen Konsulaten ohne Rücksicht auf die Färbung der Blätter, in deren Interesse sie stattfinden, abzulehnen oder ohne Antwort zu lassen. v. Bismarck.

Zu dieser Verfügung hat der Umstand Anlaß gegeben, daß der Verlag des (natürlich jüdischen) „Berliner Tageblatt“ Kaiserlichen Konsulaten Exemplare des „Berliner Tageblatt“, des „All“, der „Deutschen Vesehalle“ hatte zugehen lassen, Inhalts dessen der genannte Verlag „von der Güte der Kaiserlichen Konsulate die Vertheilung der Blätter in den einschlägigen Kreisen erwarte.“ (Die Leute werden immer unverschämter.)

— Der „N. A. Z.“ wird aus Spandau gemeldet: Am Mittwoch fand hier eine stark besuchte Versammlung des nur Arbeiter als Mitglieder aufzunehmenden Spandauer Arbeiterbundes statt. Nach einem Vortrage über „Haftpflichtgesetz und Unfallversicherung“ wurde folgen-

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Dolly stand da, groß und bleich, neben dem Bassin mit einem Dicht von rothblühenden Schlinggewächsen im Hintergrunde, und sie zog aus ihrer Tasche Ruth Carew's alten Brief und öffnete das vergilbte Papier. „Ich sehe voraus, Eure Herrlichkeit werden Ihre eigene Handschrift nicht leugnen, denn die Zeit hat sie nicht im Geringsten verändert. Ich verglich dies mit dem Bilet, das Sie mir durch Capitän Olive gesendet, und fand die Beiden unbestreitbar gleich. Da ist Ihr Brief, Madame — die Waffe, welche meine Mutter tödtete und welche die einzige Freundin, die ihr blieb, sorgfältig aufbewahrt hat für meinen künftigen Gebrauch. Da ist der unlegbare Beweis Ihrer Sünde und Schande — wer dazu Lust hat, kann ihn lesen. Wenn ich die Verfasserin dieses Briefes, als ich mit den Hazelwood's nach England kam, als eine von der Gesellschaft Ausgestoßene in den Straßen Londons gefunden hätte, so wäre es für mich keine Ueberraschung gewesen; aber sie als eine hohe Dame, geehrt und reich zu finden, den dunklen Flecken in ihrem vergangenen Leben sorgfältig verdeckt — das ist Etwas, worauf ich mich als meines Vaters Tochter nicht vorbereitet fühlen konnte.“

Lady Dane bewegte sich weder, noch sprach sie. Ihre schwarzen Augen waren in stummer Bezauberung auf das schöne, höhrende Antlitz dieses Mädchens ge-

richtet. Wenn sie innerlich erbebte vor dieser furchtlosen Zunge, äußerlich verrieth dies kein Anzeichen.

„Erkennen Euer Gnaden diesen Brief?“ drängte Dolly spöttisch.

Lady Dane streckte ihre Hand nach dem gelben Blatte aus. Einen Moment schien sie schweigend über den abgeblassten Zeilen nachzufinnen. Dann, rasch wie der Blitz, rissen es ihre starken Finger durch, zerkleinerte es in viele Stücke und streuten diese in das nahe Wasser. Dann wendete sie sich um und stand ihrer schönen, jungen Gegnerin mit einem kalklächelnden Gesicht gegenüber.

„Wo ist jetzt Ihr unlegbarer Beweis einer gänzlich falschen Anklage?“ rief sie. „Ich schrieb wirklich diesen Brief, Miß Hazelwood, aber es war eine Lüge — jedes wahnsinnige, eifersüchtige Wort darin! — eine solche Lüge, wie nur eine Frau, rasend durch betrogene Hoffnungen und voll Sehnsucht danach, ihrer glücklichen Nebenbuhlerin einen Schmerz irgend welcher Art zu bereiten, sie erfinden konnte. Sie befinden sich in einem vollständigen Irthume. Ich entfloh nicht mit Cyril Hazelwood — ich sah ihn niemals wieder, nachdem jene thörichte Unwahrheit niedergeschrieben worden war. Ich verließ Sea-Biew allein, reiste allein nach New-York, schiffte mich allein nach England ein und einige Tage nach meiner Rückkehr nach London, während ich eine Stelle als Gouvernante suchte, traf ich Sir Lionel Dane, meinen gewesenen Gatten, der sich schon früher um meine Hand beworben, und ich heirathete ihn. Ich würde mich gegen kein anderes lebendes Wesen herablassen, eine solche Erklärung zu

geben; aber wegen dieses falschen und dabei absurden Briefes, der Sie dazu geführt hat, mich eines großen Verbrechens anzulagen, sollen Sie die Wahrheit wissen!“

Dolly betrachtete die Sprecherin schweigend. Ein sanfter Wind strich durch den vereinsamten Garten und machte kleine Wellchen auf dem Wasserpiegel, auf welchem die Schwäne schwammen. Außer dem Rascheln der Blätter war Alles rings um sie todtenstille. Der versteckte Platz war augenblicklich sicher genug, um darauf Geheimnisse auszutauschen.

„Und Sie verlangen, daß ich dies glauben soll?“ rief Dolly endlich mit langsamer, verachtungsvoller Stimme. „Sie zerreißen den Beweis Ihrer Schuld vor mir — Sie zerstören ihn verrätherisch vor meinen Augen und dann sagen Sie mir, daß Sie unschuldig seien! Sie haben über sich selber sehr rasch Rechenschaft gegeben, Lady Dane — können Sie dasselbe thun über Cyril Hazelwood? Ich frage Sie wieder — wo ist mein Vater?“

„Ich weiß es nicht!“ antwortete Lady Dane.

Dolly preßte ihre Zähne aufeinander. „Ich kam hierher, um ihn aus Ihren Händen zu fordern — ihn, oder irgend eine Kenntniß seines Schicksals. Sie heucheln Unwissenheit, um mich zu täuschen und sich selbst zu schützen.“

Zum ersten Mal erschien ein Bornesroth auf Lady Dane's Antlitz.

„Halt!“ rief sie hochmüthig, „gehen Sie nicht zu weit! Mein letztes Gespräch mit Cyril Hazelwood fand am Ufer zu Sea-Biew statt, einige Stunden früher, ehe ich den Ort für immer verließ. Von beiden Theilen

des Telegramm an den Fürsten-Reichskanzler einstimmig beschlossen: „Der Spandauer Arbeiterbund, über 250 Mitglieder zählend, erlaubt sich, Ew. Durchlaucht sein tiefstes Bedauern darüber auszusprechen, daß durch Verweisung des Etats für das Jahr 1884/85 an eine Commission die Erfüllung der in der Kaiserlichen Botschaft vom 14. April ausgesprochenen Allerhöchsten Wünsche für Förderung des Wohles der arbeitenden Klasse auf längere Zeit wiederum hinausgeschoben zu sein scheint; er erklärt aber, daß er unbeirrt die von Ew. Durchlaucht angestrebten segnenverheißenden socialen und wirtschaftlichen Reformen voll und ganz unterstützen wird.“

— Die Rede Bamberger's läßt sich folgendermaßen zerlegen: 1) die Regierung hat statt der Oberhoheit des Kaisers sich der Führung der Parlaments-Mehrheit anzubequemen; 2) die sociale Frage ist lediglich eine Nothstandsfrage, bei welcher der Staat nicht helfen darf, sondern welcher durch die Wohlthätigkeit beizukommen ist; 3) die staatliche Fürsorge für die Arbeiter entspringt nicht einem Gefühl christlicher Nächstenliebe, sondern der selbstsüchtigen, kleinlichen Absicht, die Arbeiter für den Staat zu gewinnen! Anders kann ein Nichtchrist auch kaum urtheilen.

— Hosprediger Stöcker sagte in Bezug auf die Kirche: Es giebt, Gott sei Dank, auch Leute genug, die ihre Freude an der Kirche haben, aber es fehlt vielfach noch das Verständniß für die rechte Wirksamkeit. Streben wir nach dem kirchlichen Ideal, daß die Kirche hingestellt werde in ihrer ganzen Freiheit und Herrlichkeit vor das Volk, dann wird sie auch das Volk gewinnen. Bitten wir den Geist Gottes, daß er uns mit neuem Muth, neuer Tapferkeit erfülle zum weiteren Kampf, der uns Allen geboten, besonders uns, die wir in diesem Vororte der evangelischen Christenheit leben, dann wird Gott auch unsere Bemühungen segnen. Der Segen unserer ganzen Bewegung hängt davon ab, daß wir immer mehr christlich und kirchlich werden — und daß dies geschehe, ist des Redners Pfingstwunsch für jeden Einzelnen, wie für die ganze Partei. Auf Verlangen aus der Versammlung heraus wird das Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ angestimmt, wovon der erste und letzte Vers stehend gesungen wird, worauf die Versammlung schloß.

— Was in der jüdischen Fortschrittspresse an Festartikeln geleistet wird, geht in das Unglaubliche. Wir haben dies am „Voten“ bereits nachgewiesen, aber auch die „Volks-Ztg.“ schreibt in ihrem Pfingstartikel, in welchem sie von dem Auferstehungsmythus, der Pfingstlegende redet, die gläubigen Bekenner des Christenthums als „Totenträger der Zeit“ lästert, die biblische Geschichte als „Kindermärchen“, den christlichen Glauben als „Lhorheit, die Kirche als eine verderbliche Sache behandelt, wörtlich also: „Als das lieblichste der in Natur-Empfindungen wurzelnden Feste leuchtet uns der Pfingsttag entgegen. Es ist die Blüthen-Offenbarung, die ausgegossen ruht auf der Erde. Es ist ein weisevoller Geist, der im Licht herniedersteigt aus den Himmelsräumen. Es lobsinget ihm der Vögelchor, es verkünden ihn die Tausende der Blüthenzungen und preiset ihn die Blumensprache, die

uns fremd und doch der tieferen Seele nah verwandt ist.“ Dazu sagt der „Ab.“: „Welche widerwärtige, bewußte, phrasenhafte Unwahrheit. Diese Herren glauben keineswegs an einen Geist, der herniedersteigen oder sich offenbaren könnte — aber sie berauschen sich gern einmal mit solchen Lügen, die sie selbst nicht glauben.“

Mühlhausen i. E. Am 11. Mai ist das Urtheil in dem Proceß gefällt worden. Danach wurden Schwob (Water) zu 4 Wochen, alle übrigen Väter zu je sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. 5 Monate Gefängniß erhielten Alphons Dreyfus, Haas, Paul Bernheim, Weill; 3 1/2 Monate Geismann, 3 Monate Schwob und Duffere; Rosenthal erhielt 9 Monate mit Abzug der Untersuchungshaft, Gärtner wurde zu 3 Jahren Gefängniß, 5 Jahren Ehrverlust und in die Kosten verurtheilt. Die neun Wehrpflichtigen wurden sofort verhaftet. (Das sind die tapferen Juden!)

Italien.

Der Papst soll ein sehr energisches Schreiben an die irischen Bischöfe gerichtet haben, worin er denselben die Theilnahme an politischen Versammlungen und Zeichnungen zu Gunsten der irischen Agitation untersagt und ihnen anempfiehlt, sich eines ehrerbietigen Verhaltens gegen die Beamten der Regierung zu befleißigen.

Mailand. Der Fürst von Bulgarien ist hier eingetroffen und wird seine Reise nach Deutschland alsbald fortsetzen.

Frankreich.

Die Armeecommission hat die Stärke der Colonialarmee auf 75 000 Mann und 36 Batterien festgestellt. (3 Armeecorps.) Sieben Hauptleute vom Generalstabe, die im Kriegsministerium angestellt waren, sind ihrer Stellen enthoben und zu verschiedenen Regimentern in der Provinz gesandt worden; dieselben hatten sich erlaubt, unliebsame Bemerkungen über den General Thibaudin zu machen, der bekanntlich sein Ehrenwort brach.

England.

Der der Ermordung Bourke's schuldig erkannte und zum Tode verurtheilte Joseph Brady ist heute früh im Kilmainham-Gefängniß hingerichtet worden. Vor dem Gefängniß, das von einer starken Abtheilung Grenadiere und Dragoner umgeben war, hatte sich eine große Volksmenge eingefunden. Die Ruhe ist nicht gestört worden. Als die schwarze Flagge die Hinrichtung verkündete, entblühte die versammelte Menge das Haupt.

— Die deutsche Kaiserin hat der Miß Jessie Ace, Tochter des Leuchthurmwächters in Mumbles, welche mit eigener Lebensgefahr einige Mitglieder der Mannschaft des Rettungsbootes von Mumbles vom Tode des Ertrinkens gerettet, eine goldene Broche im Werthe von 50 Guineen (1071 deutsche Reichsmark) zum Geschenk gemacht.

Rußland.

Gutem Vernehmen nach findet der Einzug des Kaisers und der Kaiserin in Moskau am 22. Mai, die Krönung am 27. Mai und die Rückkehr nach St. Petersburg am 10. Juni statt. Trotz aller inneren schwebenden Fragen scheint der Kaiser Zeit zu haben, die sehr wichtigen Bestimmungen zu den Krönungsfeierlichkeiten auszuarbeiten. Darnach wird an den drei Tagen vor der Krönung dieselbe dem Volke öffentlich durch

Herolde angezeigt und an bestimmten Plätzen der Stadt verlesen; andere Herolde vertheilen gedruckte Exemplare der Botschaft. Trompeter, die Nationalhymne blasend, begleiten die Herolde. Den Botschaftern und Gesandten der fremden Mächte wird der Krönungstag durch den Ceremonienmeister in vergoldetem Wagen mitgetheilt. Am Vorabend der Krönung findet in allen Kirchen Abendgottesdienst statt. Am Krönungstage werden 21 Kanonenschiffe gelöst und zur Messe geläutet. Auf dem Wege vom Thron bis zur Kathedrale bildet Militär Spalier. Auf die Meldung, daß Alles bereit, begeben sich der Kaiser und die Kaiserin in den Thronsaal und besteigen den Thron. Hierauf setzt sich die Procession in Bewegung. Der Metropolit von Moskau wird die Majestäten in der Vorhalle der Kirche mit einer Rede empfangen, der Metropolit von Nowgorod dieselben mit dem Kreuze segnen und der Metropolit von Kiew sie mit Weihwasser besprengen. Nach Betreten des Tempels werden der Kaiser und die Kaiserin sich vor dem Czarenthor dreimal verbeugen, die Gottesbilder küssen und alsdann ihre Sitze auf den Thronen einnehmen. Am Fuße der Throne werden die Reichsregalien niedergelegt. Dann wird der Kaiser das Glaubensbekenntniß verlesen. Hierauf beginnt die Krönung. Der Kaiser legt sich den Purpurmantel an, setzt sich die Krone auf's Haupt, nimmt das Szepter in die rechte, den Reichsapfel in die linke Hand und setzt sich auf den Thron. Bald darauf, beide Regalien auf dazu bestimmte Kissen niederlegend, ruft der Kaiser die Kaiserin herbei, welche vor ihm niederkniet. Der Monarch nimmt die Krone ab, berührt damit das Haupt der Kaiserin, setzt sich die Krone wieder auf und krönt die Kaiserin mit einer kleineren Krone. Nachdem die Kaiserin sich mit dem Purpurmantel bekleidet und die Kette des Andreasordens angelegt hat, nimmt dieselbe wieder ihren Sitz auf dem Throne ein und der Kaiser ergreift wiederum Szepter und Reichsapfel. Hierauf erfolgt die Abfingung des Gebets: „Langes Leben den Majestäten“, begleitet von Glockengeläute und 101 Kanonenschüssen. Die Anwesenden beglückwünschen die Gekrönten durch dreifaches Verbeugen. Die Großfürsten besteigen dazu die Stufen des Throns. Nach der Liturgie erfolgt die Salbung. Der Metropolit von Nowgorod salbt dem Kaiser Stirn, Augen, Nasenlöcher, Mund, Ohren, Brust und Hände; unterdessen Glockengeläute und 101 Kanonenschüsse. Sodann salbt der Metropolit von Nowgorod der Kaiserin die Stirn. Der Act der Salbung erfolgt vor dem Czarenthor. Hiernach nimmt der Kaiser das Abendmahl ebenso die Kaiserin. Beide Majestäten besteigen nach der Communion wiederum den Thron und empfangen hiernächst die Gratulationen. Der Krönung folgt ein Diner, wobei der Kaiser und die Kaiserin an einem besonderen Tische diniren. Das diplomatische Corps, sowie diejenigen Personen, welche nicht in dem Eßsaal verbleiben, verlassen denselben, indem sie rückwärts gehen. Während der drei ersten Tage nach der Krönung findet Glockengeläute und Illumination statt.

Afrika.

De Brazza ist am 21. v. Mts. in Gabun (Congo) gelandet. Nach weiteren Meldungen aus der Capstadt hatte die Regierung beschlossen, den Basutos

wurden scharfe und erregte Worte gesprochen. Ihr Vater war so schwach, als er treulos war. Er fürchtete sich vor der Frau, der er Unrecht zugefügt. Ich drohte ihm, sagte viel, was ich nicht meinte, weil es mich entzückte, ihn vor mir zittern zu sehen. Als ich ihn verließ, fühlte ich, daß er der Verzweiflung nahe war — daß er Alles thun würde, um mir zu entfliehen. In der Nacht, als sich der Sturm erhob und die Leute des Ortes Sea-Biew, und unter diesen auch seine Gattin, glaubten, daß er ertrunken sei, wußte ich, daß er von dem Plage entflohen war, um mir zu entkommen, und daß er nicht zurückkehren würde, bis ich fortgegangen wäre. Der Brief, den ich an Ihre Mutter schrieb, war der letzte Stachel, den ich die Nacht hatte, ihr in's Herz zu drücken und von dem ich wußte, daß der durch ihn verursachte Schmerz nur kurz sein würde, denn Cyril Hazelwood liebte die rothweiße Puppe, welche er seine Gattin nannte, mehr, als er mich je geliebt, und ich fühlte mich dessen versichert, daß er wieder zu ihr fliehen würde, sobald ich vom Schauplatz verschwand. Warum er es nicht that, das ist für mich ein tiefes Geheimniß.“

Dolly stand und bemühte sich, diese neue Wendung der Geschichte zu begreifen. So hätte also gar keine Entweichung stattgefunden? Ruth Carew's Brief war nur eine boshafte Falschheit! Tante Prue hatte in diesem Falle Unrecht. Konnte sie dies glauben, oder war es eine neue Lüge ihrer schlauen und mächtigen Feindin, durch welche die Letztere einer Bloßstellung zu entgehen hoffte?

„Beantworten Sie mir eine Frage,“ rief sie, „ist mein Vater lebendig oder todt, Lady Dane?“

„Ich sagte Ihnen, daß ich es nicht weiß. In meinem Herzen aber glaube ich, er sei todt.“

„Und Sie schwören mir, daß Sie ihn zum letzten Male am Ufer von Sea-Biew sahen, Monate vor meiner Geburt?“

„Ich sagte das nicht,“ erwiderte die Lady kalt. „Ich erklärte nur, daß mein letztes Gespräch mit ihm dort stattfand.“

„Dann gab es noch ein späteres Zusammentreffen?“ rief Dolly, auf's Neue in's Feuer gerathend. „Sie anerkennen das?“

„Ja,“ antwortete Lady Dane. „Ich habe Cyril Hazelwood seit jenem Tage einmal gesehen.“

„Wo?“

Ihre Herrlichkeit zog eine mit Brillanten besetzte Taschenuhr hervor, blickte darauf und brachte sie an ihren Platz zurück.

„Ich verweigere positiv, es Ihnen zu sagen! Ich bin Ihres Katechisirens müde und muß nun diese Zusammenkunft kurzweg abbrechen. Wenn ich Ihre Zweifel nicht beruhigte, ist es nicht mein Fehler. Sie sind entschlossen, mir nicht zu glauben, wie ich sehe, ein weiteres Gespräch über den Gegenstand ist daher nutzlos.“

„Ganz wahr,“ sagte Dolly bitter. — „Ich glaube Ihnen nicht — in diesem Moment noch weniger, als zuvor. Ihre Worte wägen den Brief nicht im Geringsten auf, welchen sie eben hier vernichteten. Keine Frau würde sich unrichtigerweise eines Verbrechens, wie dieses ist, anklagen, auch nicht um ihre Bosheit zu befriedigen.“

Sie tödteten meine Mutter — Sie waren ihre Todfeindin — Sie sind meine Feindin, Lady Dane, und ich bin die Ihrige.“

„Ich bewundere Ihre Aufrichtigkeit,“ sagte Lady Dane mit einem unangenehmen Lachen, „und Sie haben ganz Recht. Ich denke, Sie und ich könnten niemals, unter welchen Umständen immer, irgend etwas Anderes sein, als Feindinnen. Sie hassen mich, was eine ganz natürliche Sache ist, weil Sie denken, daß ich Ihrer Mutter ein Unrecht zufügte, während ich in Wahrheit der Theil war, der Unrecht erlitt. Obgleich ich zulasse, daß Sie eine wahre Hazelwood sind, ist doch genug von dem Wesen Ihrer Mutter an Ihnen, um Sie zu einem Vergerniß für meine Augen zu machen, Mädchen!“ — Sie schlug mit ihrer mit kostbaren Juwelen geschmückten Hand auf die Rücklehne des Gartenstuhles und all' ihr zurückgedrängter Zorn brach hervor. „Ich hasse Sie um Ihrer Mutter willen — der Frau, die mir den einzigen Mann nahm, den ich jemals liebte — und ich hasse Sie auch um der Falschheit Ihres Vaters willen — des Mannes, der vor Jahren mein Herz brach. Ich hasse den Namen, welchen Sie tragen — den Stamm, dem Sie angehören. Ich würde ihn, wenn ich es könnte, von dem Angesichte der Erde vertilgen. Lassen Sie die Leute in der Halle nicht annehmen, daß ich plötzlich gelernt habe, sie zu lieben, weil mein Sohn sich soweit vergessen hat, Ihre Bekanntschaft zu suchen. Zwischen diesem Plage und jenem dort kann kein Verkehr stattfinden. Sie sollen es nicht versuchen, Freundschaft mit meinem Sohne zu schließen. Es kann nicht sein — es wird nicht sein!“

die Einführung eines Selbstgovernment (!) vorzuschlagen. Nach dieser Zeit war aber im Basutolande ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen, bei welchem es an sehr vielen Orten zu Thätlichkeiten und Gefechten kam, so daß die Europäer das Basutoland verließen. Gegenwärtig habe sich die Lage zwar gebessert und es hätten neuerdings keine Gefechte stattgefunden; gleichwohl sei es zweifelhaft, ob die Ruhe werde erhalten werden.

Ägypten.

Die Rechtsverständigen gaben ihr Gutachten dahin ab, daß die Concession der Suez Canal-Compagnie nicht fortbestehen könne, falls die Compagnie außer Stande sei, den Verkehr zu bewältigen.

Provinzielles.

Schweidnitz. Der Kaiser erhob den Geheimen Sanitätsrath Scholz, den Vater des Finanzministers, und die Wittve seines verstorbenen Sohnes in den erblichen Adelsstand.

Glogau. Der Theaterdirector Oppenheim (!?) hat dem dortigen „Stadt- und Land-Boten“ die Theater-Inserate entzogen. Das ist wieder ein neuer Beweis, wie Alles, was sich zu Fortschritt und Indentum bekennt, das Recht der freien Meinungsäußerung aufweist, insbesondere ist es charakteristisch, wenn man von der Kritik verlangt, sie solle zur Vermeidung der Inseraten-Entziehung sich den Mund verbinden lassen.

Sagan. In einer Schule zu Sagan wurde dieser Tage ein äußerst leichtsinniger und recht gefährlicher Schülerstreich verübt. Als nämlich ein Knabe nach Herabsetzung seiner Lectio im Begriff war, sich niederzusetzen, hielt ihm sein Nachbar den haarfein gespitzten Bleistift unter, so daß derselbe tief in das Fleisch eindrang. Obgleich man sofort ärztliche Hilfe anwandte, ist doch noch nicht alle Gefahr beseitigt. Wir kennen den Fall.

S. Beuthen (D.-Schl.) Die feierliche Weihe des Grundsteins für die im Bau befindliche St. Trinitatis-Kirche findet am Montag nach dem ersten Trinitatisfest (29.) statt. — Am 8. d. Mis. wurden von der Belegschaft der Heintzgrube, welche zur Friedländer'schen Concursumasse gehört, 200 Bergleute entlassen. Gewiß ein trauriges Pfingstfest für die armen Leute, die jedenfalls nicht eher Arbeit erhalten werden, als bis die Grube durch Zwangsverkauf in anderen Besitz gelangt. — Am verfloffenen Freitag in der zehnten Morgenstunde wurde unsere Feuerwehrrückzug durch das Signal „Landfeuer“ alarmirt. Das der Wittve Pogorzalek in Städtisch Dombrowa gehörige hölzerne Haus war auf eine bis jetzt nicht ermittelte Weise in Brand gerathen. Unsere Feuerwehrrückzug konnte sich nur darauf beschränken, das Nachbargebäude, welches ebenfalls mit Stroh gedeckt war, zu schützen, was derselben auch vollständig gelang. Die Gebäude waren verschert.

Greiffenberg. In der hiesigen Eisenbleiche verunglückte am Mittwoch der Todtengräber August Brenzel aus Schosdorf, welcher seinen zu einer militärischen Uebung eingezogenen Bruder als Bleicharbeiter vertrat. Brenzel stürzte beim Rühren der in einem Bottich befindlichen Garne in die kochende Lauge und verbrühte sich die rechte Seite des Körpers. Man hofft den Verunglückten am Leben zu erhalten. — Am 9. Mai, Vormittags, erschoss sich der Besitzer der sogenannten Obermühle in Schosdorf, Heinrich Fischer. Derselbe hatte das Etablissement erst unlängst käuflich erworben, ließ es von einem Bauverständigen besichtigen und sich einen Kosten-Anschlag über die nöthigen baulichen Reparaturen und Verbesserungen anfertigen. Aus Verzweiflung über die bedeutende Höhe der ihm dadurch entstehenden Kosten entleibte sich der Unglückliche.

Gottesberg, 11. Mai. Ein höchst bedauerlicher Unfall, von welchem eine hiesige achtbare Familie betroffen wurde, ereignete sich gestern, Donnerstag, Abend gegen 7 Uhr. Die verheiratete 21jährige Tochter des Wirthschafers Herrn Wiesner befand sich mit einem Brettwagen, vor welchem eine Kuh und eine muthige Kalbe gespannt war, vom Felde kommend, unterwegs; als die Schwester der jungen Frau, ein 5 $\frac{1}{2}$ jähriges Kind, auf den im Gange befindlichen Wagen klettern wollte, fiel es nieder und griff die Frau nach dem Kinde; hierbei wurde ihr Rock von einem Rade erfasst und schrie sie deshalb ängstlich; dadurch aber wurden die Kühe wild, ließen in schnellster Gangart davon, in Folge dessen die Aermste durch den um das Rad gewickelten Rock mehrere Male dermaßen auf den Erdboden aufgeschlagen wurde, daß sie schwere Verletzungen davon trug und nach Hause getragen werden mußte. Ob für das Leben derselben zu fürchten ist, wissen wir nicht. Aber auch das Kind erlitt bedeutende Verletzungen insofern, als demselben durch das Wagenrad der Knochen des linken Beines unterhalb des Knies zerschmettert wurde. Für ärztliche Hilfe wurde sofort gesorgt. Die schwer getroffenen Eltern verdienen allgemeine Theilnahme.

Wahlstatt. Gestern machten die Cadetten aus Wahlstatt unter Aufsicht ihrer Lehrer einen Ausflug nach Moisdorf. Leider ereignete sich beim Aussteigen aus dem Omnibus ein bedauerlicher Unglücksfall, indem ein Knabe einen Arm brach.

Warmbrunn, 14. Mai. Die beiden Pfingstfeiertage brachten diesmal eine recht große Anzahl Gäste zu uns, die Promenaden zeigten ein so reges Treiben, wie sonst nur in der Hochsaison, und die Restaurateure des Ortes, sowie die im Gebirge, wohin ganze Wagenladungen Ausflügler und Mengen von Fußgängern abgingen, scheinen endlich einmal wieder eine befriedigende Einnahme gehabt zu haben. — Die nun erschienene Vadeliste Nr. 2 führt 93 Kurgäste und 46 Erholungsgäste, zusammen 139 Personen, auf.

W. Schreiberhau, 15. Mai. Trozdem Pankratius dem Anschein nach kein freundliches Pfingstwetter in Aussicht zu stellen schien, hatten wir die Feiertage über dennoch den herrlichsten Sonnenschein, demzufolge unsere Aussichtspunkte und Wasserfälle die beiden Tage über zahlreich besucht waren. Auch den Ramm hatten Reiselustige passiert, die aber nicht besonders davon erquidat waren, da der noch vorhandene Schnee das Laufen sehr erschwerte. 20—25 Grad Wärme.

— Erdmannsdorf, 16. Mai. [Riesengebirgs-Verein.] Die diesjährige General-Versammlung des Riesengebirgs-Vereins wurde gestern von 12 Uhr an unter Leitung des Vorsitzenden vom Central-Vorstande, Herrn Bürgermeister Bassenge, im Siedeschen Gasthause hieselbst abgehalten. Bei der Feststellung der Präsenzliste ergab sich, daß die Sectionen Agnetendorf, Arnsdorf, Berthelsdorf, Breslau, Erdmannsdorf, Flinsberg, Friedeberg, Giersdorf, Görlitz, Goldberg, Greiffenberg, Hermsdorf u. R., Hirschberg, Jannowitz, Krummhübel, Landeshut, Lauban, Liebau, Marklissa, Petersdorf, Schmiedeberg, Schönau, Schreiberhau, Seidorf, Steinau und Warmbrunn durch Delegirte vertreten waren. Die Sectionen Kottbus, Königsberg i. P. und Frankfurt a. O. waren nicht vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von der Section Hirschberg der Antrag eingebracht, daß in Erwägung eines Vorfalls aus dem letzten Vereinsjahre von der nächstjährigen General-Versammlung an nur diejenigen Delegirten stimmberichtig sein sollen, deren Sectionen ihren Verpflichtungen an die Central-Kasse nachgekommen sind. Der Antrag wurde angenommen. Die Verhandlungen nahmen nun folgenden Verlauf:

1) Von einer nochmaligen Mittheilung des Jahres-Berichtes pro 1882 wurde abgesehen, da derselbe durch den „Wanderer“ bereits bekannt ist. 2) Die Prüfung des Rechnungsabchlusses pro 1882 war von der Section Landeshut erfolgt und die beantragte Decharge wurde ertheilt. 3) Der Antrag der Section Görlitz: Der Riesengebirgs-Verein möge behufs Anregung des Interesses für das Riesengebirge und Verbreitung desselben in Touristenkreisen a. mit Drell, Fühl & Co. in Zürich ein Abkommen treffen, wonach diese Verlags-Handlung in den nächsten Jahren alljährlich in den „Europäischen Wanderbildern“ ein Heft mit einer Schilderung aus dem Vereinsgebiete bringt; b. für diesen Zweck alljährlich 500 Mk. auf den Etat zu stellen, wurde abgelehnt, da die Herausgabe eines ähnlichen Werkes bei Flemming in Glogau in Aussicht steht. 4) Nachtrags-Etat pro 1883: Die Einnahme beträgt für das laufende Jahr 6816.94 Mk.; die Ausgabe: a. stehende Ausgaben des Central-Vorstandes 1620 Mk.; b. für Wegebauzwecke auf dem Hochgebirge 1100 Mk.; c. zur Anschaffung von Tragbahnen in bestimmten Bänden 60 Mk.; d. Bewilligung an 16 Sectionen 3524 Mk. 50 Pf.; e. zur Disposition 512 Mk. 44 Pf. 5) Der Rechnungs-Voranschlag für 1884 beläuft sich in der Einnahme auf 4800 Mk. Die Ausgabe beträgt a. für das Vereinsblatt 1220 Mk.; b. für literarische Zwecke 300 Mk.; c. für die Bibliothek 100 Mk.; d. Verwaltungs- und Druckkosten 200 Mk. e. zur Disposition 2980 Mk. 6) Die Anträge der Section Breslau zur Geschäftsordnung, betreffend die Veröffentlichung der Protokolle über die Vorstandssitzungen im „Wanderer“, die Veröffentlichung des Jahresberichtes vor der General-Versammlung und die Ernennung bestimmter Referenten für die einzelnen, bei der General-Versammlung zur Verhandlung kommenden Anträge wurden angenommen, dagegen der Antrag Breslau: Die General-Versammlung wähle 4 Mitglieder aus den auswärtigen Sectionen, um im Vereine mit dem Central-Vorstande als „Auschuß des Gesamt-Vereins“ die Vorlagen zu prüfen u. mit den Unteranträgen von Landeshut und Flinsberg abgelehnt. 7) Eine von der Section Breslau eingebrachte Resolution, eine anzustrebende engere Verbindung der schlesischen Gebirgs-Vereine betreffend, wurde abgelehnt. 8) Der nächste Punkt der Tagesordnung: Betheiligung des Riesengebirgs-Vereins bei dem Verbands deutscher Touristen-Vereine und bei dem Vereine für deutsche Landeskunde

wurde angenommen. 9) Ein Antrag der Section Schönau in Bezug auf ein pünktlicheres Erscheinen des Vereinsorgans wurde abgelehnt. 10) Für die Prüfung des Rechnungs-Abchlusses im laufenden Vereinsjahre wurde die Section Greiffenberg bestimmt. 11) Die Wahl des Ortes für die nächstjährige General-Versammlung fiel auf Schmiedeberg. 12) Bei der zuletzt vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt die Herren: Bürgermeister Bassenge (Vorsitzender), Th. Donat-Erdmannsdorf (Stellvertreter), ferner Apotheker Fiel, Rector Waldner, Kaufmann Semper und Director Krieg-Gießberg. Die Verhandlungen wurden nach fünfständiger Dauer geschlossen.

Locales.

* Pfingsten, das vom köstlichsten Wetter begünstigte Fest, ist vorüber. Die herbe Arbeit ist an die Stelle des Vergnügens getreten und nur noch die Rück Erinnerung an die lieblichen Tage, an die frohen Stunden, an Sang und Klang, Ausflüge und Einsichten ist geblieben.

So soll der denkende Mensch auch zurückblicken auf seine eigene Geschichte und besonders auf das, was ihm das erste Pfingstfest brachte.

Heute möge unser Rückblick der „Gleichstellung des Weibes“ durch die christliche Kirche gelten. Fragen wir, ob dieselbe durchgeführt ist? so ist die Antwort: „Auf der einen Seite fast zu viel, auf der anderen zu wenig!“ In letzterer Beziehung haben wir der Mitwelt sogar schwere Anklagen zu machen; denn noch steht in Gesetz und Gesellschaft das Weib auf niedriger Stufe. Sie befindet sich der Männerwelt gegenüber in größtem Nachtheile. Das junge Mädchen, einmal gefallen, ist der Familie, der Welt, der Gesellschaft entfremdet, und so trägt sie neben den Sorgen um ihr Kind auch Noth und Elend, Trübsal und Schande mit sich herum, bis ihre Kummernisse endlich im grünen Kirchhofe ihren Abschluß finden. Der Mann hat sich, besonders in neuerer Zeit, fast gleichen Schrittes mit dem Verfall christlicher Gefinnung mehr und mehr von alledem emancipirt. Ein Fröhner wilder Leidenschaften schadet weder seiner Ehre, noch seiner Stellung, weder seinem Ansehen in der Gesellschaft, noch in der großen Welt, auch trüben die Sorgen um das Geschick in keinerlei Weise seine Lebensstage. — Dies ist nicht gerecht.

Wenn das natürliche Verhältniß der Geschlechter auch keineswegs ganz gleiche Rechte für Mann und Weib befürwortet, so scheint es doch angemessen, daß der Mann, welcher eine Existenz vernichtet, der die Tage eines Menschenlebens in leichtsinnigem Muth vergiftet und einem armen, schwachen Geschöpfe eine Last auflegt, die es bis zum Grabe auf den zarten Schultern, oft unter Thränen und Seufzern herumzuschleppen hat, durch das Gesetz empfindlich belangt und in der Gesellschaft mit Mißachtung bestraft wird.

Die edleren Elemente unserer Frauenwelt sollten hier ihre stillen, aber kräftigen Hebel ansetzen, um zu ihrem Rechte zu kommen, und als Trägerinnen der Sitte und des Wohlbehagens und Pflegerinnen der Familie und Gesellschaft sollten sie unmaßsächlich darauf hinwirken, daß allmählich jeder Mann der Mißachtung ausgehört wird, welcher nicht mehr die Scheu vor der weiblichen Unschuld hat oder die Gewissenlosigkeit besitzt, ein Menschenleben in den Staub zu treten.

— Der „Schl. Ztg.“ geht folgende Berichtigung zu: Buchwald, den 13. Mai 1883.

In Nr. 321 der „Schlesischen Zeitung“ ist unter Schliesien, Breslau, gesagt:

„Die Frau Hertwig habe nur deshalb Kirche und Abendmahl gemieden, weil der Ortgeistliche es gewesen, der ihr Kind wegen der kleinen Diebstähle beim Amtsvorsteher denunciirt hatte!“

Diese Worte schieben der Anzeige des Pastor Höchel ein falsches Motiv unter; nicht „wegen der kleinen Diebstähle“, sondern weil die Mutter wiederholt das ehrliche Dienstmädchen des Pastors des Diebstahls verdächtigte und der Vater desselben zur Anzeige drängte, hat Pastor Höchel, die Sache zu untersuchen, verweigerte aber, den Strafantrag zu stellen.

Ferner ist gesagt: „Man nimmt an, daß der Buchwalder Pfarrer Höchel, der die Frau nicht aus der eigenen Kirchenzucht entlassen wollte, die Zurückweisung veranlaßt hat.“

Das ist nicht der Fall. Die Zurückweisung der Frau vom Abendmahl in Schmiedeberg erfolgte ohne Wissen und ohne Veranlassung des Pastor Höchel durch den Pastor in Schmiedeberg, weil der Gemann der Frau Hertwig demselben vor dem Abendmahl sagte, sie seien mit dem Pastor Höchel zerfallen.

Ferner ist gesagt: „Pastor Höchel richtete mit Zustimmung des Gemeindefkirchenraths und des stellver-

tretenden Vorsitzenden, Baron Rotenhan, ein Schreiben an die p. Hertwig."

Ich habe dieser betreffenden Sitzung nicht beigewohnt, da ich damals bei meinen Schwiegereltern war, und von dieser Angelegenheit erst jetzt durch die Zeitungen gehört, was zugleich beweist, wie wenig Widerspruch und Aufsehen der seelsorgerliche Rath, welcher fälschlich ein Machtspruch genannt wird, des in unserer Pfarodie und darüber hinaus allgemein geliebten Pastors erregt hat.

An Stelle und auf Wunsch des durch Krankheit verhinderten Pastor Hölzel der stellvertretende Vorsitzende des Gemeindefirchensraths Frhr. v. Rotenhan.

Unter Führung des Majors von Alvensleben vom 2. Leib-Fusaren-Regiment Nr. 2 findet, wie die „U.-Bl.“ melden, im Monat Juni eine Cavallerie-Uebungsreise statt. Die Uebungsreise berührt die Kreise Jauer, Goldberg, Hahnau, Liegnitz und Lüben.

Bei Herrn Bauergutsbesitzer Siegert in Straupitz ist vor einigen Tagen eine Gans mit vier vollständig ausgebildeten Beinen dem Ei entschlüpft, welche Nachricht uns unter freundlicher Zusendung der Seltenheit mitgeteilt worden ist.

[Musik.] Herr Reinhardt Vollhardt, Dirigent des hiesigen Chorgefangvereins (früher Drönkewolfscher Gesangverein), wirkte am 3. Mai d. J. bei Gelegenheit der vom Allgemeinen Deutschen Musikverein veranstalteten Tonkünstler-Versammlung zu Leipzig in einem Concert des dortigen „Kiedel'schen Vereins“ mit. Das Programm des Concerts, welches in der „Thomas-Kirche“ abgehalten wurde, enthielt zunächst ältere Musikstücke von Gabrieli und Schütz. Bei Auführung dieser Compositionen waren bedeutende Musiker

und Sänger beschäftigt und wird in der weiteren Besprechung, welche das „Leipziger Tageblatt und Anzeiger“ dem Concert widmete, auch der Mitwirkung des Herrn Vollhardt durch folgende Worte gedacht: „Als Uebergang von diesen, früheren Epochen angehörenden Compositionen zu einer ganz modernen war in zweckmäßigster Weise ein Werk gewählt worden, das modernes Empfinden und strenge, classische Form vereint, eine Orgelfuge (E-moll) von Carl Piutti, sicher und effectvoll gespielt von dem am Leipziger Conservatorium gebildeten, vorzüglichen Orgelvirtuosen Herrn Reinhardt Vollhardt aus Hirschberg in Schlesien. Dem Vortrage des Herrn Vollhardt folgte das Draiske'sche „Requiem.“

Wüchte auch hier bald Gelegenheit geboten werden, Herrn Vollhardt, dessen Wirken am hiesigen Ort sich in kurzer Zeit die größte Anerkennung erworben, in einem Orgelconcert zu hören.

** [Gesunden.] Am 12. d. M. ist in einem Eisenbahnwagen dritter Klasse auf der Strecke von hier nach Ruhbank ein goldener Ring mit Brillant, inwendig „G. H. Sp. den 28. April 1878“ gezeichnet, gefunden worden. Der Ring wurde dem Polizeiamt zu Landeshut übergeben.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 9. Mai. Auf dem Damm'schen See wurde vorgestern von einem Fischer ein seltener Fang gemacht. In seinem Netze fand er, als er es herauszog, einen ungewöhnlich großen Stör, der nicht weniger als 176 Pfund wog. Ein kaum minder großes Thier, das ein Gewicht von 135 Pfund repräsentirte, wurde gestern Vormittag auf dem Dammansee, in der Nähe von Langenberg, gefangen. Beide wurden noch lebend hierher gebracht und an hiesige Händler verkauft.

Rittau. Dem den Dybin besuchenden Publikum dürfte von Interesse sein zu erfahren, daß nunmehr wieder täglich der Privat-Omnibus nach genanntem Orte verkehren wird und sind die Fahrkarten dazu in der Francke'schen Cigarrenhandlung am Markt, von wo auch Abfahrt erfolgt, zu lösen.

Auszug aus dem Civilstands-Register des Standes-Amtes Cunnersdorf.

Geboren. Im Monat Mai: 7. Fabritarb. Ernst Enge e. S., Fritz Carl. 12. Schuhmachermeister August Effner e. S. Karl Robert. Schmied Wilhelm Kuhlau e. S., Karl Hermann Wilhelm.

Gottschdorf. Im Monat Mai: 4. Hausbesitzer August Bräuer e. S., Gustav Adolph.

Gestorben. Im Monat April: 30. Clara Anna, Tochter des Privatiers Zahn. Im Monat Mai: 2. Hermann Paul, Sohn des Fabritarb. Gustav Krager. 7. Fr. Maurer Christiane Schwarzer, geb. Brückner. 9. Ernestine Pauline, Tochter des Tagearbeiters Ernst Schorn. Karl Wilhelm Heinrich, Sohn der unverehelichten Fabritarbeiterin Pauline Müller. 12. Karl Robert, Sohn des Schuhmachermeisters August Effner. 12. Bertha Minna, Tochter des Tagearbeiters August Schorn.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Leonore Löper mit Herrn von Scheven (Jauer). Herr. Frau Gregor, geb. Kloppsch, mit Hauptmann Dieß, Art.-Regt. 8 (Bernburg).

Vermählt: Dr. Wesendand mit Ewy geb. Gräfin von Hessestein (Berlin). Lieutenant Wiedemann mit Margarethe geb. Wallenhorst (Berlin). Pastor Drosch mit Johanna geb. Schäfer (Güstrow bei Prenzlau). Lieutenant von Zaborowky mit Franziska geb. Eichmann (Prenzlau). Lieutenant Stein mit Elise geb. Meyer (Magdeburg).

Geburt: Sohn: Pastor von Zichlinsky (Bilgramsdorf). von Eichel-Marisfeld (Eisenach).

Gestorben: Fr. Generalin v. Sommerfeld, geb. Geisler (Berlin). Kammer-Gerichts-Referendar Roland Marschall von Bieberstein (Frankfurt a. O.). Rittergutsbesitzer von Ende (Vogelgesang). Graf von Borries (Lelle).

Allgemeiner Anzeiger.

Prima Schleierleinen

zu Staub-Mänteln, Morgen-Roben, Schul-Kleidern, Schürzen etc. empfehlen 80 cm breit Meter nur 60 Pf., Elle nur 40 Pf. 2474

Adolf Staeckel & Co.

Zengstiefel, solide Handarbeit, in 7 Qualitäten und größter Auswahl (schon von Mt. 4,50 an) empfiehlt bei Garantie für Haltbarkeit **J. A. Wendlandt,** Schuhmacherstr., Schulstraße 14. 2097

Gartenmöbel, Zeltbänke, Bettstellen mit doppelter und einfacher Matratze, Käfige, Pönnentörbe, Rabatten-Einsparungen, Angeln etc. empfiehlt in nur eigenen Fabriken **G. Otto,** Salzgasse 3. 2475

Frisch gestochenen Spargel empfiehlt **Johannes Hahn.**

Cis! Cis! Cis! Eisniederlage Cunnersdorf liefert täglich à Eimer 25 Pf. frei ins Haus.

Zum Weißnähen in und außer dem Hause, sowie zur Anfertigung von **Steppdecken** empfiehlt sich **Anna Griepentrog,** Sand 2a. A 122

Wilhelmstraße 51 eine Parterre-Wohnung von 4-5 Zimmern und 3 sehr freundliche Zimmer in der Dach-Étage zum 1. Juli resp. bald zu vermieten.

Ein ordentlicher, tüchtiger **Zischlergesell** kann bald antreten bei **G. Kügler,** Orgelbaumeister. 2476

Zum 1. Juli wird ein mit guten Zeugnissen versehenes, evangelisches **Stubenmädchen,** welches außer dem sauberen Aufräumen der Zimmer das Maschinennähen, die Wäsche und das Plätten der Oberhemden und seinen Wäsche gründlich versteht und bei Tisch bedienen kann, gesucht. Lohn per Jahr 110 Mt., Weihnachten 30 Mt. Adressen mit Zeugnisabschriften unter **D. No. 6** an die Expedition der „Post a. d. Riesengebirge“.

Concerthaus. Heute Abend 8 Uhr: **Bilse-Concert.** 2471

Berliner Börse vom 15. Mai 1883.

| Geldsorten und Banknoten. | | Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe. | |
|--------------------------------------|--------------|---|--------------|
| | Zinsfuß. | | Zinsfuß. |
| 20 Fres.-Stücke | 16,24 | Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rück. 115 | 4 1/2 111,00 |
| Imperials | — | do. do. rück. 100 | 4 98,50 |
| Oesterr. Banknoten 100 Fl. | 170,70 | Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent. | 4 1/2 101,60 |
| Russische do. 100 Ro. | 202,75 | Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb. | 5 103,00 |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | Bank-Actien. | |
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 102,30 | Breslauer Disconto-Bank | 5 1/2 92,70 |
| Preuß. Conf. Anleihe | 4 1/2 104,00 | do. Wechsel-Bank | 6 1/2 104,50 |
| do. do. | 4 102,40 | Niederlausitzer Bank | 5 1/2 92,20 |
| do. Staats-Schuldscheine | 3 1/2 98,50 | Norddeutsche Bank | 3 1/2 158,20 |
| Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78 | 4 1/2 103,20 | Oberlausitzer Bank | 6 1/2 103,20 |
| do. do. diverse | 4 101,40 | Oesterr. Credit-Actien | 9,37 526,50 |
| do. do. do. | 3 1/2 96,00 | Pommersche Hypotheken-Bank | 0 49,90 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 108,40 | Posener Provinzial-Bank | 7 1/2 121,50 |
| do. do. | 4 1/2 103,00 | Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank | 6 1/2 108,10 |
| Pommersche Pfandbriefe | 3 1/2 92,90 | Preussische Centr.-Bod. 40 pCt. | 8 1/2 126,20 |
| Posensche, neue do. | 4 101,40 | Preussische Hypotheken-Act.-Bank | 5 93,30 |
| Schles. altlandtschastl. Pfandbriefe | 3 1/2 — | Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt. | 4 90,50 |
| do. landtschastl. A. do. | 4 101,20 | Reichsbank | 7,05 149,80 |
| do. do. C. II. do. | 4 1/2 — | Sächsische Bank | 5 1/2 121,90 |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 101,40 | Schlesischer Bankverein | 6 109,20 |
| Posensche do. | 4 101,20 | Industrie-Actien. | |
| Preussische Rentenbriefe | 4 101,20 | Erdmannsdorfer Spinnerei | 3 56,00 |
| Schlesische do. | 4 101,30 | Breslauer Pferdebahn | 5 1/2 117,00 |
| Sächsische Staats-Rente | 3 81,10 | Berliner Pferdebahn (große) | 8 1/2 200,00 |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55 | 3 1/2 — | Schlesische Leinen-Ind. Kramsta | 5 1/2 114,90 |
| Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe. | | Schlesische Feuerversicherung | 20 975,00 |
| Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rück. | 5 107,90 | Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% — Privat-Discount 2 1/2 % | |
| do. do. rück. à 110 | 4 1/2 104,00 | | |
| do. do. rück. 100 | 4 95,00 | | |
| Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rück. 110 | 5 111,20 | | |
| do. do. III. rück. 100 1882 | 5 101,30 | | |
| do. do. V. VI. rück. 100 1886 | 5 104,00 | | |

Gesucht per 1. Juli c. eine evangelische **Köchin**

mit guten Zeugnissen, welche in herrschaftlichen Häusern längere Zeit gebient hat, selbstständig kochen kann, mit Wäsche Bescheid weiß und etwas Hausarbeit übernehmen muß. Lohn per Jahr 150 Mt., Weihnachten 30 Mt. Wohnungen mit Zeugnisabschriften unter **F. No. 12** an die Expedition der „Post a. d. Riesengebirge“. 2460

Ich suche zum 1. Juli ein **Stubenmädchen,** das hauptsächlich mit der Wäsche Bescheid weiß; ferner brauche ich zu demselben Termine ein **älteres Mädchen,** die Lust und Liebe zu Kindern hat und zu nähen versteht, zur Beaufsichtigung meiner Kinder, von denen das jüngste 3 1/2 Jahr alt ist. Gehalt nach Uebereinkunft. **Frau Clara Krieg** in **Stahberg** bei Schidau am Bober. 2458

Zum 1. Juli suche ich ein **fleißiges, häusliches Mädchen** welches die Wäsche, das Plätten und Aufräumen der Zimmer versteht und auch in der Küche nicht unerfahren ist. **Frau v. Niebelschütz,** Bergstraße Nr. 3. 2457

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heut Mittag nahm uns Gott zu unserm großen Schmerz unser jüngstes Söhnchen **Max.**
Dies zeigen wir in großer Betrübniß mit der Bitte um freundliche Theilnahme ergebenst an. 2473
Ober-Thomaswaldbau, d. 15. Mai 1883.
Pastor **Boethelt** und Frau.

Försterstelle.
Die Stelle eines Försters, mit welcher 700 Mark Jahresgehalt neben 24 Rammeter Deputatholz und Stammgeld-Antheil in Höhe von 100 bis 150 Mark verbunden sind, ohne Dienstwohnung, soll am 1. October c. anderweit besetzt werden.
Versorgungsberechtigte oder auf Forstverwaltung dienende unverheir. Jäger, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und der erforderlichen Zeugnisse bis zum 15. August c. an uns einreichen.
Die Anstellung erfolgt unter Vorbehalt dreimonatlicher Kündigung. 2467
Hirschberg i./Schl., den 12. Mai 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Impfung durch den Impfarzt Herrn **Dr. Wehner** findet in diesem Jahr a. für die Gemeinde **Dürl** am **Freitag den 18. Mai, Nachmittags 3 Uhr,** in der Siehe, b. für die Gemeinde **Buchwald** am **Sonntag den 19. Mai, Nachmittags 3 Uhr,** im Gerichtskretscham statt.
Es haben dazu alle Impflinge, d. h. Kinder unter einem Jahr, sowie alle Revaccinanden, d. h. Kinder, welche in diesem Jahre 12 Jahre alt werden, zu erscheinen.
Buchwald, den 9. Mai 1883. 2396
Der Amtsvorsteher Frhr. von Rotenhan.

Zu verkaufen!
Die früher **Schmit & Fiedler'sche** Druckerei in **Schmiedberg,** im Betriebe gut eingerichtet, mit Dampf-Druckensessel nebst Wohngebäude ist billig und unter soliden Bedingungen zu verkaufen. 2470
Käufer melden sich bei **Ernst Partsch,** Berndorf.